

Randgruppen in Europa

Autor(en): **Mock [Kischkel, Volker]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationale Politfasssäule

Bombig

Sage keiner, die US-Militärs seien rückständig: Wie das Pentagon unlängst erklärte, wird es demnächst seine noch aus den Zeiten des Kalten Kriegs in Europa unterhaltenen Nuklearwaffenbestände modernisieren, so unter anderem auch die im rheinland-pfälzischen Büchel in der Eifel stationierten. Eine Ankündigung, die durchaus geeignet ist, gemischte Gefühle auszulösen.

Einerseits: Na endlich! Über die aktuell hier noch gelagerten Dinger aus der atomaren Motenkiste lacht sich der Russe ja inzwischen schlapp! Also: Nix wie weg mit dem ollen Plunder und her mit der neuen Bombengeneration! – Aber andererseits: Typisch Amis! Es lebe die Wegwerfgesellschaft! Über Jahrzehnte liebevoll gehegte und gepflegte und noch völlig intakte Nuklearsprengköpfe mal so eben entsorgen und durch neue ersetzen? Welch eine gedankenlose Verschwendung von militärischen Ressourcen! So was hätte es früher nicht gegeben – da hätte es schon aus rein ökonomischen Gründen geheissen: Keine neuen Atomwaffen, bevor die alten verbraucht sind!

JÖRG KRÖBER

Kaiserin der Welt

Die Migrationskrise nervt, Pegida nervt, die CDU nervt und Seehofer bringt die deutsche Bundeskanzlerin innerlich zur Weissglut. Zum ersten Mal in ihrer Amtszeit schwimmen ihr die Felle davon. Sie will ausgerechnet die zwielichtige Türkei als Grenzpolizei benutzen – koste es, was es wolle – und flirtet in ihrem Minicharme mit Erdogan, scheinheiliger gehts nicht. Ihre Vision eines Europa ohne Zäune und Auffanglager ist kurz vor dem Scheitern.

Da kommt ein Weckruf aus New York gerade richtig: Im nächsten Jahr wird endlich der Posten des ewig lieben Ban Ki-Moon frei und die UNO wünscht sich eine erste Frau als Generalsekretärin. Und eine, die so tickt wie sie.

Die CDU macht mobil und sieht schon die Lösung: Übergangskanzler würde EU-Kassenwart Schäuble. Er könnte ohne politischen Flurschaden für deutsche Ordnung sorgen und die Migrationspolitik revidieren. Er würde ganz in seiner Art durchgreifen und nicht wie sie, «den Deutschen aus dem Herzen sprechen», sondern der Willkommenskultur eine Wahrheitskultur folgen lassen. Preussisch. Knarrend. Haushaltsverträglich. Es sieht in Deutschland nach einem Wechsel aus: Mutti wird Kaiserin und die Nation bekommt einen strengen Vati.

WOLF BUCHINGER

Bischofssynode fortschrittlich



CARLO SCHNEIDER

Randgruppen in Europa



Sinti und Oma

Laberrhoe

Es wäre ja auch höchst verwunderlich gewesen, hätte Jaroslaw Kaczynski, polnischer Ex-Premier und immer noch aktueller Vorsitzender seiner Partei «Rechts Ungerechtigkeit», par-

don: «Recht und Gerechtigkeit» (PiS) im Vorfeld der im Oktober stattgehabten Parlamentswahlen das getan, was seinem Verein wohl noch am ehesten genutzt hätte: Einfach mal den Mund gehalten. Doch angesichts der sein armes Vaterland in geradezu tsunamischen Ausmassen überschwemmenden Flüchtlingswelle konnte der Mann einfach nicht an sich halten, das auszusprechen, was man ja wohl noch würde sagen dürfen: Dass nämlich diese massenhaft dahergelaufenen Kreaturen aus dem Orient «Cholera, Ruhr und die verschiedenartigsten Parasiten» in das traditionell so steril-katholische Polen einzuschleppen im fatalen Begriffe seien. – «Hough!», Parasitting Bull, der personifizierte Cholera-rateralschaden des polnischen Politbetriebs, hatte wieder einmal gesprochen. Mit welchen Auswirkungen auf das Wahlergebnis seiner Partei, war bei Redaktionsschluss leider noch nicht in Erfahrung zu bringen. Doch darf unabhängig hiervon konstatiert werden: Ruhr hin, Cholera her – kein noch so exotisches Bakterium könnte es in punkto Lästigkeit aufnehmen →